m.next
Podcast

Wem wird das Metaversum gehören?

m.next Podcast Folge Nr. 25 mit Christian Schuldt

Christian Schuldt studierte Soziologie und Literaturwissenschaft, war rund 15 Jahre in leitenden Funktionen im Journalismus tätig und arbeitet seit 2014 als Studienleiter und Autor für das Zukunftsinstitut. Schwerpunkt seiner Forschung ist der Kultur- und Medienwandel im Zuge der digitalen Transformation, von der er sagt, dass man aufgrund von Verblendungsproblemen, die zugrunde liegenden Strukturprinzipien nicht erkennt, die man aber braucht, um die Transformation zu verstehen.

„Wenn man sich das anschaut, dann sieht man, dass Digitalisierung tatsächlich eben auch soziale Effekte hat, also kein rein technologischer Prozess ist im Sinne von: Das, was vorher analog war, wird jetzt digitalisiert und das ist Digitalisierung, sondern es ist wirklich eine neue Stufe in der soziokulturellen Evolution. Es entsteht eine neue, hyperkomplexe Gesellschaftsform, eben die Netzwerkgesellschaft mit neuen sozialen, kulturellen Mustern, also eine neue soziale Realität.“

Schuldt, der von sich selbst als „kritischer Zukunftsoptimist“ spricht, definiert die Netzwerkgesellschaft als unsere neue Realität, in der wir aufgrund der gesellschaftsweiten Durchsetzung elektronischer Medien leben. Einen Computerbildschirm, Kunst, Magie und Religion verbindet, so Schuldt, Undurchschaubarkeit, Mehrdeutigkeit und Unklarheit. Hinter der zeichenhaften Oberfläche, die man vorrangig aus der Kunst, Religion oder Magie kennt, die aber auch auf den Computerbildschirm zutrifft, verbergen sich verschlossene Tiefen. Damit erklärt er die Faszination und den enormen Sogeffekt, die digitale Prozesse auf uns Menschen ausüben.

„Wir versuchen uns einfache Lösungen zu basteln und wir sehnen uns zurück nach dem, was einmal war, was uns in vorvernetzten Zeiten Sicherheit gegeben hat, um diese aktuelle, überbordende Unsicherheit zu kompensieren.“

Das Metaversum erklärt Schuldt als übergreifende, vereinheitlichte digitale Erweiterung des heutigen Internets zu einem komplett durchlässigen Netz, das freien Informationsaustausch ermöglicht. Das Stichwort ist hier Interoperabilität: kein ständiges Ein- und Ausloggen, offene Standards, ein durchlässiges Netz, das Gemeingut wird, wo sich alle möglichen Diversitäten und Kulturen neu begegnen können und sich womöglich sogar eine neue Chance für die Demokratie eröffnet.

„Aber trotzdem ist dieses ganze Thema Interoperabilität noch in sehr weiter Ferne. Und tatsächlich erscheint das auch sehr unrealistisch, wenn man sich anguckt, wie sich das Internet aktuell gerade entwickelt, nämlich eher in Richtung eines Splinternets, also die Aufsplittung des Internets in mehrere nationale, regionale Netze, die eigene Regeln haben, eigene Informationsfilter.“

Schuldt warnt vor der Gefahr einer Übervernetzung und der Sogeffekte, die in Richtung der reinen Virtualität entstehen können, die dann zur Entkopplung von der realen Wirklichkeit und zu Eskapismus führen können. Daher rät der Autor zu digitaler Achtsamkeit, zu einem real-digitalen Mindset, dessen Bedeutung unter metaversalen Vorzeichen noch bedeutender werden wird. Das Spazierengehen im Wald dürfe man nie vernachlässigen. Letztlich sei Real-Digitalität die Balance zwischen einer sinnvollen Nutzung digitaler Tools und Technologien und der Reflexion dessen, was Menschen als organische, kognitive und soziale Wesen ausmacht.

„Und deswegen glaube ich, ja, am Ende zählt natürlich auch in Zukunft die physische Welt. Und am Ende wird das Wochenende gewinnen. Aber in real digitalen Kontexten.“